

„Wir machen niemandem die Förderung streitig!“

Anfang April hat sich eine Gruppe bayerischer Rundholzhändler zu einem Verband zusammengeschlossen. Die sei eine Reaktion auf die aus ihrer Sicht überzogene Förderung von Forstbetriebsgemeinschaften, sagt der erste Vorsitzende der „Vereinigung der Rundholzhändler und Forstdienstleister e.V.“ (VRF), Johann Ametsbichler. Der Verband hat seinen Sitz in Emmering.

„Uns hat es bisher quasi gar nicht gegeben“, sagt Ametsbichler. Damit meint er, dass es für die Rundholzhändler keine Organisation gab, in der sie beheimatet waren. Der Verband sei zwar eine bayerische Gründung, stehe aber bundesweit allen Rundholzhändlern offen. Ametsbichler will die Vertretung der beruflichen Interessen aller Angehörigen der Berufsgruppe wahrnehmen und sich für angemessene wirtschaftliche und rechtliche Rahmenbedingungen einsetzen. Im derzeitigen Mittelpunkt stehe eine Verbesserung der Situation auf dem Holzmarkt, indem wieder die Basis für einen lautereren und fairen Wettbewerb geschaffen werden soll. Die bayerische Forstreform 2005 habe für die Handelsbetriebe zu erheblichen Nachteilen am Markt geführt. Alle bisherigen Bemühungen, die Situation zu verbessern, seien gescheitert.

Das Zusammenspiel der Staatsstellen, die dem Staatsministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Forsten unterstellt sind, also den AELF, sowie den Forstbetriebsgemeinschaften führe zu einem Ungleichgewicht. In Schreiben der Forstämter, die Waldbesitzer zu Durchforstungen auffordern, werde bezüglich der Holzernernte lediglich auf die örtliche Forstbetriebsgemeinschaft (FBG) oder Waldbesitzervereinigung (WBV) verwiesen, nicht aber auf Holzhändler oder Forstdienstleister. Als Begründung nennen staatliche Vertreter das Ziel der Stärkung der Forstwirtschaft. Dies sei nur in Zusammenarbeit mit den forstlichen Zusammenschlüssen zu schaffen.

Ein weiterer Kritikpunkt von Ametsbichler ist die Förderung der forstlichen Zusammenschlüsse beim Holzverkauf. Es handele sich dabei allein in Bayern um rund 3 Mio. € jährlich, die nicht den

Waldbesitzern zu Gute kommen, sondern ausschließlich den FBGs und WBVs. Hier wollen die Holzhändler gleichgestellt werden, sagt Ametsbichler und stellt klar: „Wir wollen niemandem die Förderung streitig machen. Uns geht es lediglich um Gleichbehandlung.“ Damit spielt er auf Informa-

tionsblätter der Forstbetriebsgemeinschaften an, in denen aus Ametsbichlers Sicht diesbezüglich gezielte Fehlinformationen verbreitet werden. Mit Aussagen wie der, dass die Holzhändler die forstlichen Zuschüsse abschaffen wollen, werde Stimmung gegen den Berufsstand gemacht.

Fotos: Marc Kubatta-Große



Bereits im Januar 2013 formierte sich der Widerstand einer Gruppe bayerischer Rundholzhändler. Jetzt haben sie einen Verband gegründet

Kritisiert die einseitige Förderung von Forstbetriebsgemeinschaften: Johann Ametsbichler

Die Händler wehren sich gegen den immer wiederkehrenden Vorwurf, ausschließlich im Eigeninteresse zu handeln. Transparenz gegenüber Waldbesitzern und Kunden sei auch für Holzhändler schon allein im Interesse der eigenen Existenz unerlässlich. Mit ihrer Fachkompetenz in der Rundholzvermarktung und bei Forstdienstleistungen stehen die Händler den Waldbesitzern auch gern beratend zur Seite. „Sowohl Waldbesitzer als auch Holzkäufer sind für mich Kunden“, sagt Johann Ametsbichler. „Und beide müssen mit meiner Arbeit zufrieden sein.“ **Marc Kubatta-Große**